

Um Ihnen ein besseres Nutzererlebnis zu bieten, verwenden wir Cookies. Durch Nutzung unserer Dienste stimmen Sie unserer Verwendung von Cookies zu. [Weitere Informationen](#)

Ok

Jobs Immo Trauer Kurzreisen Werben E-Paper



☰ Menü



🏠 Lokales > Landkreis Rotenburg > Bothel > Brockeler wollen Pläne verhindern: Kampf gegen den Funkturm



0



FACEBOOK



E-MAIL



TWITTER



GOOGLE+



FEEDBACK



MERKLISTE

„Einfach bauen läuft nicht“

Brockeler wollen Pläne verhindern: Kampf gegen den Funkturm

06.12.17



Renate Hauch (v.l.), Bernt Meyer und Heike Benecke sind nicht damit einverstanden, dass ein Funkturm für eine Wertminderung ihrer Häuser sorgt. Sie hoffen auf viele Unterstützer.

© Wieters

Brockel - Von Jens Wieters. „Wir nutzen alle Handys und sind nicht generell gegen Masten, aber es darf nicht sein, dass solch ein riesiger Turm in unserer direkten Nachbarschaft aufgestellt wird!“ Anwohner des sogenannten Brockeler Wochenendgebiets sind sauer, dass sie offenbar vor vollendete Taten gestellt werden sollen und versprechen „alles in Bewegung zu setzen, um den Mast an diesen Standort zu verhindern“.

Das heißt für Bernt Meyer, der seit 23 Jahren am Bussardweg wohnt, zunächst einmal Widerspruch gegen die vom Landkreis erteilte Baugenehmigung einzureichen. „Dafür haben wir alle noch

bis zum 12. Dezember Zeit. Ich werde jetzt versuchen, möglichst viele Nachbarn und andere Brockeler Einwohner von dem Unsinn des Handyturms in unserer Nachbarschaft zu überzeugen“, sagt Meyer, der der Meinung ist, dass knapp 300 Meter für einen 40 Meter hohen Stahlgittermast eine zu geringe Entfernung zu den Wohnhäusern ist.

Und damit steht er aktuell nicht allein da. „Unsere Häuser verlieren doch an Wert, wenn in der Nähe solch ein Turm steht“, beklagen Meyers Nachbarinnen Renate Hauch und Heike Benecke. „Wir sind aus Hamburg hier in die Natur gezogen, um Ruhe zu haben. Das Haus hat zurzeit einen gewissen Wert, den wir brauchen, falls wir mal ins Pflegeheim müssen. Ich glaube nicht, dass man es noch gut verkaufen kann, wenn der Turm erst einmal steht“, so Rentnerin Hauch.

Aber nicht nur der Wertverlust der Immobilien drängt die Anwohner zum Widerstand, sondern auch eine mögliche Gesundheitsgefährdung durch die Mobilfunksender. „Bei diesem Thema ist vieles noch gar nicht geklärt und darum sollte doch ein Standort weiter entfernt von bebautem Gebiet gewählt werden“, so der Brockeler Bernd Wettern, der sich im Kampf gegen Projekte dieser Art bestens auskennt, denn schließlich haben er und seine Mitstreiter mit dafür gesorgt, dass die umstrittene Y-Trasse nicht gebaut wird.

Bernt Meyer, der den Protest organisiert und auf viele Anrufe besorgter Bürger unter der Rufnummer 0172/4295044 hofft und eine Initiative gründen will, hat mittlerweile einen Anwalt eingeschaltet, der die betroffenen Anwohner vertreten soll. „So das Ding hier zu bauen läuft nicht. Da werden sich die Gerichte mit beschäftigen müssen“, sagt Meyer, der bereits mit großen Windrädern aus dem Bartelsdorfer Windpark in der Nachbarschaft leben muss. Er glaubt, dass er viele Gleichgesinnte findet, „zumal das neue Baugebiet, in dem viele Familien mit kleinen Kindern wohnen, auch in unmittelbarer Nähe des geplanten Turms liegt.“

„Solch ein Mast ist auch negativ für das Ortsbild“

Die Planungen der Mobilfunkstation der Deutschen Funkturm GmbH aus Hamburg, für die das Amt für Bauaufsicht und Bauleitplanung des Landkreises bereits die Baugenehmigung erteilt hat, waren auch Thema im Brockel Gemeinderat. Dort hatte Bürgermeister Rolf Lüdemann (CDU) betont, dass der nichtöffentlich tagende Verwaltungsausschuss ebenfalls zu der Ansicht gelangt sei, dass der Mast zu dicht an den Häusern geplant werde. „Solch ein Mast ist auch negativ für das Ortsbild“,

so Lüdemann, der betonte, dass die Gemeinde eine ablehnende Stellungnahme abgegeben habe.

„Aber obwohl es sich um ein rechtlich privilegiertes Bauvorhaben handelt, hätte es doch zumindest Informationsveranstaltungen geben müssen, damit die Leute hier wissen, woran sie sind“, kritisiert Bernt Meyer, der bereits mit der Funkturm-Firma Kontakt aufgenommen hat. „Von dort wurde mir die Bereitschaft zu einem Infoabend signalisiert. Und auch dann werden wir versuchen, den Standort zu verändern. Denn schließlich haben wir im Kuhlenmoor und Bösenkamper Moor wirklich Platz genug, damit auch die Hemslinger Bürger Handyempfang haben“, so Meyer, dem mitgeteilt wurde, dass genau das der Grund für den Bau des Turms sei.

Kreiszeitung.de bei Facebook - Gefällt mir klicken und immer informiert sein

WAS DENKEN SIE ÜBER DIESEN ARTIKEL?



Beunruhigt

3



Glücklich

0



Freudig erregt

0



Traurig

0



Wütend

0

Powered by VICOMI

Mehr zum Thema:

Bothel

Kommentare

▼ Kommentar verfassen

Unsere Services für Sie im Überblick

Service

Wetter

Verkehr

Anzeigen

Stellenanzeigen

Autoanzeigen

Abo

Übersicht

Aboservice

Über uns

Kontakt

Impressum

[Bundesliga-Tippspiel](#)

[Immobilienanzeigen](#)

[Probeabo](#)

[Datenschutz](#)

[Tickets](#)

[Werben](#)

[E-Paper](#)

[FAQ](#)

[Veranstaltungen](#)

[Trauer](#)

[AGB](#)

[DeichStube](#)

[Kleinanzeigen](#)

[Mediadaten Online](#)

[Mediadaten Print](#)

[Über unsere Werbung](#)

Um Ihnen ein besseres Nutzererlebnis zu bieten, verwenden wir Cookies. Durch Nutzung unserer Dienste stimmen Sie unserer Verwendung von Cookies zu. [Weitere Informationen](#)

Ok

Jobs Immo Trauer Kurzreisen Werben E-Paper



☰ Menü



Lokales

Landkreis Rotenburg

Bothel

„Wir müssen dicht ran“



1



FACEBOOK



E-MAIL



TWITTER



GOOGLE+



FEEDBACK



MERKLISTE

„Wir müssen dicht ran“ / Bürger wehren sich

Infoveranstaltung zum geplanten Handyturm in Brockel

15.12.17



Rund 25 interessierte Anwohner verfolgten die Infoveranstaltung. - Fotos: Leeske

© Leeske

Brockel - Von Henning Leeske. „Es gibt keinen gesetzlichen Mindestabstand von Funktürmen zur Wohnbebauung“, stellte Thomas Fannasch von der Deutschen Telekom Technik anlässlich der Informationsveranstaltung im Brockeler Hof fest. Der Termin war anberaumt worden, weil sich Unmut in der Bevölkerung regt. Sogar eine Bürgerinitiative steht vor der Gründung.

Die vorliegende Baugenehmigung für den Handyturm gilt für ein Flurstück, das ungefähr 300 Meter von der Bebauung entfernt ist. Der Standort ist laut Fannasch als technisch sinnvoller Kompromiss herausgekommen. Denn ein Standort im Bereich des

großen Moorgrabens hätte den technischen Nachteil, dass das Gebiet südlich von der Bundesstraße in Brockel keine LTE-Versorgung mehr bekommen würde.

„Wir müssen eben dicht an die Menschen heran, die wir versorgen wollen“, so Fannasch. Außerdem sei es ein Auftrag der Bundesregierung an die Netzbetreiber, das ganze Land von Flensburg bis Rosenheim mit einem modernen Mobilnetz auszustatten. Für ein homogenes und leistungsfähiges Netz seien Funktürme dort notwendig, wo der Bedarf sei und gerade in Städten seien die Türme mitten in der Bebauung zu finden. Dabei würden natürlich die gesetzlichen Bestimmungen bei jedem Funkturm eingehalten, erläuterte Fannasch.

Standortbescheinigung liegt vor

So liege für den Standort in Brockel bereits eine Standortbescheinigung der Bundesnetzagentur vor. Darin sind die minimalen Sicherheitsabstände von 16,32 Metern ab der Sendeanlage festgehalten. Mit diesem Abstand würden die gesetzlichen Grenzwerte der elektromagnetischen Strahlung, die von dem Handymast ausgeht, eingehalten. Fannasch: „Die Anlage wird eine Stromleistung von 200 Watt haben und keine Lärmbelästigung verursachen, weil die Kühlung nur bei einer Störung etwas lauter wird. Aber es wird schnell repariert.“



So wird der Turm aussehen. © Leeske

Mit der Aussicht, dass das Datenvolumen immer mehr ansteige, könnten allerdings in Zukunft mehr Sendeanlagen der Telekom oder anderer Anbieter installiert werden. Dann müsse erst eine neue Standortbescheinigung von der Bundesnetzagentur genehmigt werden, so Fannasch. Stand heute ist, dass die Telekom Sendeanlagen für ihr eigenes LTE-Netz installieren darf.

Die baulichen Voraussetzungen für weitere Sendeanlagen seien aber laut Fannasch auf dem 40 Meter hohen Mast vorhanden.

Keine Studien, dass Mobilfunk schädlich ist

„Derzeit gibt es keine Studien, auch nicht im Ausland, die sagen, dass Mobilfunk schädlich ist“, sagte Fannasch. Jedoch wenn die Politik in der Zukunft andere Grenzwerte festlegen würde, müsse die Technik darauf reagieren.



Thomas Fannasch von der Telekom informiert. © Leeske

Spätestens dann regte sich bei den rund 25 Zuhörern Widerstand und Bernt Meyer brachte Langzeitstudien ins Gespräch. Außerdem war der der Grundtenor der anwesenden Bürger, dass sie sich von der Kommunalpolitik viel zu spät informiert sahen. „Ich erwarte einfach als mündiger Bürger, der keine Wahl ausgelassen hat, dass man von der Kommunalpolitik informiert wird“, sagte Knut Behnke.

Neutrale Messung

Etwas kontroverser wurde da schon Bernt Meyer: „Wir sind einfach für dumm gehalten worden, von den Freizeitpolitikern hier vor Ort. Warum wir erst jetzt hier sitzen, wo schon alles gelaufen ist, verstehe ich nicht“, sagte Behnke. Bernt Meyer kündigte nach Prüfung aller rechtlichen Möglichkeiten weiteren Widerstand gegen das Bauprojekt an.

Nach einer sachlichen Diskussion bot Fannasch nach der Fertigstellung, die frühestens für das dritte Quartal 2018 avisiert wurde, eine neutrale Messung der wirklichen elektromagnetischen Strahlung an der Anlage zusammen mit den Bürgern vor.

Kreiszeitung.de bei Facebook - Gefällt mir klicken und immer informiert sein

Mehr zum Thema:

Bothel

Kommentare

▾ Alle Kommentare anzeigen

Unsere Services für Sie im Überblick

Service

Wetter

Verkehr

Bundesliga-Tippspiel

Tickets

Veranstaltungen

DeichStube

Anzeigen

Stellenanzeigen

Autoanzeigen

Immobilienanzeigen

Werben

Trauer

Kleinanzeigen

Abo

Übersicht

Aboservice

Probeabo

E-Paper

Über uns

Kontakt

Impressum

Datenschutz

FAQ

AGB

Mediadaten Online

Mediadaten Print

Über unsere Werbung

ROTENBURGER RUNDSCHAU

Brockel diskutiert über Funkturm

300 Meter

19.12.2017



Brockeler Bürger informieren sich über den geplanten Funkturm für das Mobilfunknetz. Foto: Henning Leeske

©

Brockel (hl). Der Abstand des schon genehmigten Funkturms in Brockel von 300 Metern ist schon das absolute Maximum: Das ist eine der Erkenntnisse, die die Besucher des Infoabends der Deutschen Telekom mit nach Hause nehmen konnten. Der Ingenieur des Telefonkonzerns, Thomas Fannasch, informierte darüber, dass es keinen gesetzlichen Mindestabstand für Funktürme zur Wohnbebauung in Deutschland gäbe. Schließlich seien die Handymasten im städtischen Umfeld ja mitten in der Bebauung auf den Dächern der Häuser zu finden.

ROTENBURGER RUNDSCHAU

Für die Erschließung der Brockeler Einwohner mit dem LTE-Standard seien eben diese 300 Meter schon die größte technische Machbarkeit. Denn bei einem Standort im Gebiet des großen Moorgrabens wäre der Teil von Brockel südlich der Bundesstraße vom aktuell besten Mobilfunkstandard LTE abgeschnitten. „Wir müssen eben dicht an die Menschen heran, die wir versorgen wollen“, brachte Fannasch das Dilemma auf den Punkt. „300 Meter ist für uns als Netzbetreiber schon ganz schön weit weg, 200 oder 100 wäre für unser Netz viel besser gewesen“, sagte Fannasch.

Außerdem erläuterte er die bereits von der Bundesnetzagentur genehmigte Standortbescheinigung. Dort sei explizit ein Sicherheitsabstand von 16,32 Metern festgehalten. Ab diesem Abstand ist die elektromagnetische Strahlung für einen Menschen im Freien laut gesetzlichem Grenzwert nicht mehr gesundheitsgefährdend. Der 40 Meter hohe Mast werde mit dieser Standortbescheinigung ausschließlich Sendeanlagen von der Deutschen Telekom tragen. Allerdings seien die baulichen Möglichkeiten für andere Netzbetreiber vorhanden. Dann müsse aber eine neue Standortbescheinigung beantragt werden. Die Digitalisierung sei wichtig und das ginge nur mit einem Ausbau der Netze, zumal das Datenvolumen in Zukunft noch mehr steigen würde, so Fannasch. Folglich kommen sicher noch mehr Standorte auf dem Land für Funkmasten. Dies entspräche auch dem Auftrag der Bundesregierung, die Netze flächendeckend auszubauen.

Die ungefähr 25 erschienenen Zuhörer äußerten im Wesentlichen ihre Enttäuschung darüber, erst jetzt nach der Baugenehmigung über den Funkmast informiert zu werden. Als ein mündiger Bürger wollte Knut Behnke einfach besser durch die Kommunalpolitik informiert werden, zumal er keine der Kommunalwahlen bisher ausgelassen habe. Etwas drastischer drückte sich Bernt Meyer aus: „Wir sind einfach dumm gehalten worden von den Freizeitpolitikern hier vor Ort.“ Einige Gäste zeigten Verständnis für den Bedarf an besserer digitaler Infrastruktur, aber wollten sie eben nicht in ihrer Nähe haben und insbesondere mit mehr Bürgerbeteiligung. Abschließend bot Fannasch den Bürgern an, bei Interesse nach Fertigstellung der Sendeanlage eine neutrale Messung der Strahlung vor Ort gemeinsam vorzunehmen. Der Mast soll nach Erschließung mit einer Stromleitung und einem Glasfaseranschluss frühestens im dritten Quartal 2018 fertig werden.